



So wird der Gebäudekomplex am Thalerhof ab 1995 aussehen. In der Mitte die neue Halle

FOTO: SCHWINGENSCHLÖGL

KLEINE, 1992

(?)

Thalerhof wird umgebaut

Neues Abfertigungsgebäude des Grazer Flughafens soll bis Ende 1994 fertiggestellt sein. Flughafendirektor Fritz Eder spricht von Privatisierung.

Das Gedränge in der alten Halle des Flughafens Graz-Thalerhof ist allen Flugpassagieren leidlich bekannt. Besonders in der Sommerzeit, wenn Linienflüge und Feriencharter aufeinandertreffen, sammeln sich oft Hundertschaften von Ankommenden um das einzige Gepäcksförderband, während die Abfliegenden noch ein wenig frische Luft genießen können, weil die Schlange vor den Schaltern bis vors Gebäude reicht.

Ab der Jahreswende 1994/95 wird alles viel besser, größer und komfortabler sein. Das verspricht Flughafendirektor Fritz Eder. Die Flughafengesellschaft läßt es sich immerhin 238 Millionen Schilling kosten, endlich ein Abfertigungsgebäude zu errichten, das dem wachsenden Passagieraufkommen entspricht. Immerhin werden heuer bereits 400.000 Fluggäste er-

wartet, das sind dreimal mehr als vor zehn Jahren. Zur Jahrtausendwende sollen es nach den Schätzungen der Flughafengesellschaft 750.000 sein. Auf diese Kapazität ist das neue Flughafengebäude auch ausgelegt.

Provisorium. In zwei Bauetappen soll nach den Plänen des Architekturbüros Riegler-Riewe zunächst der bestehende Gebäudekomplex links und rechts der Halle erweitert und umgebaut, sodann die Halle selbst neu gebaut werden. Die Abfertigungshalle wird merklich niedriger, aber geräumiger werden. Die Fluggäste müssen während der Bauzeit mit „geringfügigen Behinderungen“ rechnen, so Flughafendirektor Eder, „aber wir werden trachten, sie so gering wie möglich zu halten“. Unter anderem müssen Passagiere mit einer provisorischen

Wartehalle vorliebnehmen. Dafür sollen sie ab 1994/95 mit mehr Platz, mehr Service und kürzeren Wartezeiten entschädigt werden. Und im übrigen auch mit einer besseren Verkehrsanbindung. Wenigstens eine stündliche Busverbindung nach Graz soll es geben.

Die Baukosten muß der Flughafen allein tragen, denn die Eigentümer — Bund, Land und Stadt — geben generell keine Zuschüsse mehr. Flughafendirektor Eder schließt deshalb auch eine Privatisierung des Flughafens, entweder durch die Hereinnahme zusätzlicher Gesellschafter oder den Gang an die Börse, nicht aus. Anlaß für eine Privatisierung könnte laut Eder gegeben sein, „wenn die nächste Großinvestition fällig wird, denn die können wir voraussichtlich nicht mehr aus der eigenen Tasche bezahlen“.